



Das Rdf Rgt 6 auf dem Internet «<http://www.fdiv7.ch/rdfrgt6>»

Informationen täglich aktualisiert – E-Mail auch auf dem Feld



Das Radfahrer Rgt 6 ist mit einer offiziellen Webseite online. Der Internetauftritt wird laufend ausgebaut und ergänzt.

E-Feldpost

Die E-Feldpost erlaubt den Angehörigen zu Hause allen Dienstleistenden ein E-Mail zu senden. Das E-Mail wird vom Webteam ausgedruckt und per Kurier und Feldpost direkt an den Empfänger gesandt - in der Regel innerhalb von 24 Stunden.

Inhalte

Auf der Seite sind diverse Service-Dienstleistungen und allgemeine Informationen über den Dienstbetrieb, die Radfahrer-Truppen, aber auch aktuelle Fotos aus diesem WK/KVK 2001 zu finden. Der Auftritt ist eine Informationsquelle – auch über die normale WK-Zeit hinaus. 



Das Web-Team freut sich auf Ihren Besuch.

Gedanken...

...aus der Feldpredigt vom 01.08.01

Liebe Kameraden,



Steuern zahlen ist etwa so beliebt wie Militärdienst leisten. Steuern zahlen müssen wir, auch wenn es uns nicht passt.

Früher sollten die frommen, strenggläubigen Juden das heidnische römische Geld nicht berühren oder brauchen, um sich daran nicht zu verunreinigen. Wenn nun Jesus Ja sagt, man solle bezahlen, dann können sie ihn bei der Tempelbehörde anklagen als Verräter und Kollaborateur mit der Besatzungsmacht.

Sagt er aber Nein, man soll nicht bezahlen, dann zeigen sie ihn bei der Besatzungsmacht an als Staatsfeind und Aufwiegler. So oder so läuft er in den Hammer. Aber Jesus ist schlau, er startet zur Gegenoffensive mit der Gegenfrage: Hat jemand eine römische

Münze? Wessen Bild und Name ist darauf? Und siehe da, es findet sich eine Münze, darauf ist das Bild des Kaisers. Da sagt er ihnen den berühmten Satz: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Jesus ist fein raus, es kann ihm nichts Belastendes nachgesagt werden.

Es bleibt aber die Frage: Was gehört dem Kaiser und was Gott? Es ist ein interessanter Gedanke von Jesus, dass das Geld dem Kaiser gehört, da ja sein Bild drauf ist. Bei uns ist es Wilhelm Tell oder die Helvetia. Dabei können wir noch froh sein, dass auf unseren Münzen kein Kaiser abgebildet ist – da wäre die Gefahr von Willkür gerade in der Steuererhebung nie ganz auszuschliessen, wenn er einen Krieg finanzieren oder einen Palast bauen will. Dabei gibt es eine noch viel wertvollere Form von Mittragen als nur mit Geld, nämlich die Zeit: Zeit, die wir im Militärdienst oder in einem Amt und sogar freiwillig für unser Land opfern. Das ist ein Stück Leben, unersetzliche Lebenszeit – und ich sage es für alle, die es gehört haben: Es sind wirklich nicht

nur die Dummen, die noch ihre Zeit opfern und hier sind, sondern die, die weiterdenken, die Verantwortung übernehmen für die Gemeinschaft, für das, was uns alle angeht.

Da ist noch die andere Frage: Was gehört Gott? Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Ich bleibe beim Bild: So wie die Münze das Bild des Kaisers trägt, so tragen wir das Bild Gottes – nach seinem Bild sind wir geschaffen! Der Mensch gehört Gott, es gibt etwas Geheimnisvolles, etwas Unverfügbares in der Person jedes Menschen. Es lohnt sich, über dieses Gleichgewicht nachzudenken zwischen dem Weltlichen, Äusserlichen, Erworbenen und dem Persönlichen, Geheimnisvollen, Unverfügbaren, damit wir klar erkennen – es lohnt sich, Gott zu geben, was ihm gehört: Das Herz.

Gebt dem Kaiser – dem Staat, unserem Land – was ihm gehört, aber vergesst nicht, Gott zu geben, was Gott gehört.

Amen



Hptm Blickensdorfer